Sonnabend, 13. Januar 1923 · 71. Jahrgang Nr. 21

Berliner

Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe

Einzelnummer 25 M.

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK"

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags u. Montags einmal. Abonnementspreis einschliesslich zweimaliger Zustellung ins Haus M. 230.– wöchentlich, M. 1000.– monatlich im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Insertionspreis die 12gespaltene Zeile Mark 300.–. Stellengesuche Mark 100.–, Familien-Anzeigen für Abonnenten Mark 100.– die Zeile; Kleine Anzeigen, das Wort Mark 60.–, das fettgedruckte Wort Mark 90.–. Haupt-Expedition: SW Jerusalemer Str. 46–49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 3440 bis 3455, für den Fernverkehr Nr. 4207 bis 4209. Telegramm-Adresse „Vauzet" Berlin. – Rudolf Mosse-Code – Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Strasse 67-68, Wiener Strasse 1-6, Frankfurter Allee 256, Frankfurter Allee 346, Grosse Frankfurter Strasse 103, Greifswalder Strasse 197, Kochhannstrasse 9, Schönhauser Allee 144, Schiffbauerdamm 4.
Chefredakteur: Otto Nuschke.

Rheinsberger Str. 79, Fennstr. 1, Müllerstr. 185, Badstr. 61, Königstr. 56-57, Rosenthaler Str. 43, Rathenower Str. 3, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 83, Leipziger Str. 103, Zimmerstr. 19, Blücherstr. 69, Fidicinstr. 9; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 34, Scharrenstr. 30, Nürnb. Str. 25-26, Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunewald: Henriettenpl.; Lichtenberg: Frankf. Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1-2; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93-94, Kaiser-Friedrich-Strasse 247-48; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Strasse 3; Schöneberg: Hauptstrasse 23-24, Martin-Luther-Strasse 9; Steglitz: Albrechtstrasse 130; Tempelhof: Berliner Strasse 147; Treptow: Krüllsstr. 7; Weissensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 21-22; Cöpenick: Schlossstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschöneweide: Brückenstr. 22; Potsdam: Brandenburger Str. 28; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradepl. 8.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Die Antwort an Frankreich

Wortlaut der deutschen Erwiderung auf die französisch-belgische Besetzungsankündigung – Feierlicher Protest vor der Welt – Ablehnung der Verantwortung für alle Folgen

Amtlich wird gemeldet: Die Reichsregierung hat dem hiesigen französischen Botschafter gestern mittag um 1 Uhr folgende Antwort auf die Notifikation der Ruhrbesetzung übermittelt:

„Herr Botschafter!

Auf die Mitteilungen, die Euere Exzellenz mir am 10. Januar gemacht haben, beehre ich mich im Namen der deutschen Regierung folgendes zu erwidern:

Die französische Regierung hat ebenso wie die belgische Regierung eine Aktion gegen das Ruhrgebiet beschlossen, die sie als Entsendung einer Kontrollkommission von Ingenieuren und Beamten bezeichnet. Diese Kommission soll, von Truppen begleitet, die Tätigkeit des deutschen Kohlensyndikates überwachen, die genaue Durchführung der Programme der Reparationskommission sicherstellen und alle für die Bezahlung der Reparationen notwendigen Maßnahmen treffen. Zu diesem Zwecke soll sie mit diktatorischen Befugnissen ausgestattet werden. Sie soll volle Befehls- und Strafgewalt über das Personal der deutschen Verwaltung und die Vertreter von Industrie und Handel in den besetzten Gebieten erhalten. Auch soll sie befugt sein, von den Verwaltungsstellen, den Handelskammern, den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, sowie von den Kaufleuten jede Auskunft zu verlangen und die Bureaus, Bergwerke, Fabriken, Bahnhöfe und andere Anlagen zu durchsuchen. Nach den der deutschen Regierung von den örtlichen Behörden zugegangenen Meldungen hat die Durchführung der Aktion inzwischen begonnen. Französische und belgische Truppen in bedeutender Stärke sind in voller kriegsmäßiger Ausrüstung in das Ruhrgebiet eingezogen.

Die französische Regierung gründet ihre Aktion auf die Feststellungen der Reparationskommission über den Stand der deutschen Holz- und Kohlenlieferungen und beruft sich dabei auf die §§ 17 und 18 der Anlage II zu Teil VIII des Versailler Vertrages. Zugleich erklärt sie, daß sie für den Augenblick nicht an eine militärische Operation oder an eine Besetzung mit politischem Charakter denke. Sie glaubt hinzufügen zu sollen, daß sie auf den guten Willen der deutschen Regierung zähle, die das größte Interesse habe, die Arbeit der Kommission und die Unterbringung der Truppen zu erleichtern.

Die deutsche Regierung muß den Schleier zerreißen, den die französische Regierung mit dieser Darstellung über den wahren Charakter ihres Vorgehens zu werfen sucht.

Die deutsche Regierung erklärt, daß die Beschlüsse der Reparationskommission und die angeführten Vertragsbestimmungen keinerlei Rechtsgrundlage für die Aktion im Ruhrgebiet enthalten, daß diese Aktion vielmehr eine Verletzung des Völkerrechts und des Vertrages von Versailles darstellt. Nach den ausdrücklichen Feststellungen der Reparationskommissionn in ihrer Note vom 21. März 1922 würde eine Verfehlung bei den Holz- und Kohlenlieferungen nichts anderes als die Forderung von Barzahlungen rechtfertigen, so daß die Anordnung anderweitiger Maßnahmen auf Grund der §§ 17 und 18 in diesem Falle ausgeschlossen ist. Selbst bei rechtmäßiger Anwendung der §§ 17 und 18 würden aber nur wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen oder nur solche Maßnahmen, die ihnen dem Wesen und der Bedeutung nach gleichzustellen sind, gegen Deutschland getroffen werden dürfen. Das könnten nur Maßnahmen sein, welche die Alliierten in ihrem eigenen Hoheitsgebiet durchführen, nicht dagegen Maßnahmen, die wie der gegenwärtige Einbruch von Truppen und Beamten in das Ruhrgebiet die denkbar schwerste Verletzung der deutschen Hoheitsrechte bedeuten. Endlich können nach dem Vertrag etwa zulässige Maßnahmen gegen Deutschland nur von den an den Reparationen beteiligten alliierten Mächten gemeinsam, nicht von einzelnen Mächten auf eigene Faust getroffen werden.

Vergeblich versucht die französische Regierung, die Schwere dieses Vertragsbruches dadurch zu verhüllen, daß sie der Aktion eine friedliche Benennung gibt. Die Tatsache, daß eine Armee in kriegsmäßiger Zusammensetzung und Bewaffnung die Grenzen des unbesetzten deutschen Gebietes überschreitet, kennzeichnet das französische Vorgehen als eine militärische Aktion. Hieran wird nichts geändert durch die Erklärung, daß Frankreich keine militärische Operation oder Besetzung mit politischem Charakter beabsichtige, eine Erklärung, die übrigens nicht unbedingt, sondern nur für den gegenwärtigen Augenblick ausgesprochen wird.

Die deutsche Regierung stellt fest, daß die französische Regierung als einzigen sachlichen Anlaß für diesen Vertragsbruch die Tatsache heranzuziehen vermag, daß Deutschland für das Jahr 1922 mit verhältnismäßig geringen Mengen bei der Lieferung von Holz und Kohle im Rückstande geblieben ist. Nach den ungeheuren Leistungen, die Deutschland in Erfüllung der Waffenstillstandsabkommen und des Vertrages von Versailles unter äußerster Anspannung und bis zur Erschöpfung seiner Leistungsfähigkeit vier Jahre lang bewirkt hat, genügen diese geringfügigen Rückstände der französischen Regierung, um mit starkem militärischen Aufgebot in deutsches Gebiet einzudringen und die Hand auf den wichtigsten Besitz der deutschen Wirtschaft zu legen.

Die deutsche Regierung erhebt gegen die Gewalt, die hiermit einem wehrlosen Volke angetan wird, vor der ganzen Welt feierlichen Protest. Sie kann sich gegen diese Gewalt nicht wehren. Sie ist aber nicht gewillt, sich dem Friedensbruch zu fügen oder gar, wie ihr angesonnen wird, bei der Durchführung der französischen Absichten mitzuwirken. Sie weist diese Zumutung zurück. Die Verantwortung für alle entstehenden Folgen fällt allein auf die Regierungen, die den Einmarsch vollzogen haben.

Diese Folgen haben sich bereits in einer weiteren Entwertung der Mark und einer sprunghaften Steigerung aller Preise in Deutschland gezeigt; die künftigen wirtschaftlichen und politischen Folgen sind unübersehbar. Solange der vertragswidrige Zustand, geschaffen durch den gewaltsamen Eingriff in das Zentrum der deutschen Wirtschaft, andauert und seine tatsächlichen Folgen nicht beseitigt sind, ist Deutschland nicht in der Lage, Leistungen an diejeniger Mächte zu bewirken, die jenen Zustand herbeigeführt haben.

Indem ich Sie bitte Vorstehendes Ihrer Regierung mitzuteilen, benutze ich auch diesen Anlaß, um Ihnen, Herr Botschafter, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern."

*

Eine Note gleichen Wortlauts, nur mit dem Unterschied, daß an den erforderlichen Stellen statt „französisch" „belgisch" gesetzt worden ist, wurde dem belgischen eGschäftsträger in Berlin überreicht.

Die deutschen Länder stehen geschlossen hinter der Reichsregierung!

Die Konferenz der Ministerpräsidenten

In der gestrigen Versammlung der Staats- und Ministerpräsidenten der Länder gab der Reichskanzler ein Bild der allgemeinen Lage und ging im besonderen auf die Reparationsfrage und die von der Reichsregierung in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte sowie auf die durch die rechtswidrige Besetzung des Ruhrgebietes geschaffene Situation ein. Der Reichsminister des Auswärtigen machte hierzu ergänzende Mitteilungen. Bei der folgenden Aussprache billigten die Vertreter der Länder einmütig das Verhalten der Reichsregierung. Dabei gab der bayerische Ministerpräsident eine Erklärung ab, die in einem Treuebekenntnis zum Reiche gipfelte.

Schnelldienst

Ein Aufruf der drei Bergarbeiterverbände ermahnt die arbeitenden Massen des Ruhrvolkes zur Besonnenheit und Einigkeit.

Die Stadt Velbert ist gestern abend von den Franzosen besetzt worden.

Der preußische Minister des Innern löste für Preußen den Nationalverband deutscher Soldaten auf.

Auch der Deutsche Beamtenbund richtete an die Beamten des Ruhrgebiets einen Treueappell.

Die sächsische Regierung hat sich dem Vorgehen der preußischen Regierung nicht angeschlossen, die bekanntlich für Sonnabend eine Feier in den Schulen angeordnet hat.

In Posen erwartet man den Ausbruch einer fascistischen Revolte.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des österreichischen Nationalrats fand eine Kundgebung für Deutschland statt.

Die französische kommunistische Partei hält am Sonntag in der Pariser Vorstadt Saint-Ouen eine Versammlung gegen Krieg und Imperialismus ab.

Der Rat der Volkskommissare in Moskau hat den Vertrag mit der Firma Friedrich Krupp A.-G. bestätigt.

Der Reichsrat hielt am Freitag nachmittag eine kurze öffentliche Vollsitzung ab, in der die Neuregelung der Beamtenbesoldung für Januar angenommen wurde.

Persien erklärte sich in Lausanne an der Regelung der Mossulfrage mit der Türkei gemeinschaftlich interessiert.

Die ursprünglich für den Lustgarten bestimmte Kundgebung gegen den Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet findet auf dem Königsplatz statt.

Dollar: New-Yorker Parität 10 416

Ruhe in Essen

5000 Mann Besatzung – Die Besetzung Gelsenkirchens – Die Essener Ingenieurkonferenz – Viele Abwesende

Essen, 12. Januar. (Eca.)

Bis in die späten Nachmittagsstunden ist in Essen alles ruhig geblieben. In der Stadt sind etwa 4000 bis 5000 Mann untergebracht, die zum größten Teil in den Außenbezirken im Quartier liegen. Der kommandierende General Fournier, hat in der Villa Hügel Quartier genommen. Heute vormittag ist auch Gelsenkirchen besetzt worden. In Gelsenkirchen ist auch ein Trupp Belgier an der Besetzung beteiligt, der das nördliche Stadtviertel besetzt hat.

Essen, 12. Januar. (W. T. B.)

Der Regierungspräsident für Düsseldorf, Grützner, hatte gestern abend von dem französischen kommandierenden General des Brückenkopfes Düsseldorf ein Schreiben erhalten mit der Aufforderung, die in einer Liste namhaft gemachten Vertreter der Eisen- und Kohlenindustrie zu einer Besprechung einzuladen, die heute vormittag 10½ Uhr im Rathaus zu Essen beginnen sollte. Diese Besprechung hat heute vormittag stattgefunden. Arbeitnehmervertreter waren nicht erschienen und nicht eingeladen. Der französische General gab zwei Verordnungen bekannt und zwar: erstens die Vollmacht der Kontrollkommission und zweitens die Kontrollmaßnahmen der Kohlenkommission. In dieser Verordnung wurde der Tatsache nicht Rechnung getragen, daß das Kohlensyndikat sich nicht mehr in Essen befindet. Weiter wurden von französischer Seite Ausführungsbestimmungen mitgeteilt. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hatte bereits auf einen Befehl des französischen Generals, alles zu tun, was zur Durchführung der Maßnahmen nötig sei, erwidert, daß er ebensowenig wie der Landrat von Essen ein Recht habe, Befehle und Anordnungen für das Kohlensyndikat zu erlassen. Der Regierungspräsident erklärte heute wiederum, daß weder er noch eine sonstige amtliche Stelle gesetzlich in der Lage wäre, an der Durchführung der zweiten Verordnung mitzuarbeiten.

Die französische Regierung müsse sich darüber mit der deutschen Reichsregierung in Verbindung setzen.

Der französische General gab daraufhin die Erklärung ab, daß die Zechen nicht mehr den Weisungen der Berliner Stellen Folge zu leisten hätten, sondern den Behörden des besetzten Gebietes. Diese Erklärung wurde mündlich abgegeben. Der Regierungspräsident ersuchte um eine schriftliche Fixierung; diese wurde zugesagt.

Der französische General stellte fest, daß weder das Kohlensyndikat noch die Zechendirektoren in dieser Sitzung vertreten seien;

Sonntagskundgebung auf dem Königsplatz

Verlegung der Lustgarten-Demonstration

Von zuständiger Stelle wird den „B. V. Z." mitgeteilt:

Der Polizeipräsident von Berlin, der erst durch Pressenachrichten von der geplanten Kundgebung Kenntnis erhalten hat, hatte der von einer Reihe politischer Parteien auf Sonntag in den Lustgarten einberufenen Massendemonstration seine Genehmigung versagen müssen, weil die seit dem 20. November vorigen Jahres bestehende Verordnung Umzüge und Demonstrationen unter freiem Himmel untersagte und eine Aufhebung der Verordnung gerade für eine Lustgarten-Massenversammlung bei den ungünstigen polizei- und versammlungstechnischen Voraussetzungen dieses Platzes nicht tragbar erschien. Inzwischen haben Besprechungen der Beauftragten der Einberufer mit dem Ministerium des Innern und dem Berliner Polizeipräsidium stattgefunden, die zu folgendem Ergebnis geführt haben:

Auf Vorschlag des Berliner Polizeipräsidenten Richter wird die Kundgebung nicht im Lustgarten, sondern auf dem Königsplatz vor dem Reichstage stattfinden. **Bei einer Abhaltung der Versammlung im Lustgarten und dem Zusammenströmen von Hunderttausenden in der inneren Stadt wäre es so gut wie unmöglich gewesen, Zwischenfällen und Ruhestörungen, die zu unliebsamen Folgen hätten führen müssen, durch die Polizei in allen Fällen vorzubeugen. Der Königsplatz da-**

gegen ist vor allem verkehrstechnisch für derartige Riesenversammlungen ungleich günstiger gelegen. Er bietet der Polizei die notwendigen Ueberwachungsmöglichkeiten und läßt auch mit seinen breiten Zufahrtstraßen die Menschenmengen, insbesondere nach dem Westen, mühelos abströmen. Nachdem die politischen Parteien sich hiermit einverstanden erklärt hatten, bemühte sich der Minister des Innern, Severing, um die Herbeiführung der erforderlichen Genehmigung des Reichstagspräsidenten und der Reichsregierung. Insbesondere handele es sich dabei um die Erteilung der Genehmigung, die im Wortlaut des Reichsgesetzes über die Bannmeile vorgesehen ist. Diese Genehmigung ist erteilt worden, so daß nunmehr die Versammlung auf dem Königsplatz stattfindet, der nach den Darlegungen des Berliner Polizeipräsidenten der gegebene Platz für große allgemeine nationale Kundgebungen ist. Im übrigen hat Freiherr v. Lersner als Wortführer der Einberufer gegenüber dem Minister des Innern erklärt, daß die politischen Parteien ihrerseits Ordner stellen und die Verantwortung für den ruhigen und würdigen Verlauf der Versammlung übernehmen würden.

*

Während des Vormittags ist bis nach erfolgtem Abströmen der Versammlungsteilnehmer das Brandenburger Tor für jeden Verkehr gesperrt. Die übrigen Absperrungsmaßnahmen werden vom Polizeipräsidium noch bekanntgegeben.

England will beruhigen

Die Stimme der Presse

London, 12. Januar. (W. T. B.)

Die „Times" fahren in ihrem Leitartikel, offenbar inspiriert, fort, es sei zu hoffen, daß Deutschland nicht die Gefahr vermehren und die Hoffnung auf Wiederherstellung nicht durch eine törichte Aktion seinerseits abschneiden werde. Alles, was Deutschland tun werde, um eine Verschärfung des militaristischen Charakters der französischen Unternehmung herauszufordern, würde Torheit sein. Einige deutsche Parteien forderten bereits die vollständige Verwerfung des Versailler Vertrages. **Eine solche Maßnahme würde verhängnisvoll auf Deutschland selbst zurückwirken.** Es sei erfreulich, daß die Zurückziehung des deutschen Botschafters aus Paris nicht als Abbruch der diplomatischen Beziehungen anzusehen sei. Unter den gegenwärtigen Umständen sei es eine mildere Form des Protestes. Die Deutschen würden gut tun, die Frage nicht zu komplizieren.

„Daily Chronicle" schreibt, wenn die Franzosen hofften, durch die Besetzung eine vollständige Kontrolle der westfälischen und damit der gesamten deutschen Industrie zu erhalten und sie in einer eigenen Korporation mit der Lothringer Stahlindustrie zusammenzufassen, so stelle sich die Absicht der Franzosen als noch ehrgeiziger heraus, und ein Mißerfolg sei, obgleich wahrscheinlich nicht unbedingt sicher. Wenn die Deutschen, was sicher sei, am 15. d. M. in ihren Barzahlungen in Verzug gerieten, so würden die Franzosen mit dem Ruhrgebiet, wenn die Kosten der Besetzung auf Deutschland geworfen würden, ihnen die Macht rauben, einen Reparationsteil zu bezahlen.

Brüssel, 12. Januar. (W. T. B.)

Der Generalrat der sozialistischen Partei nahm mit allen gegen drei Stimmen eine Tagesordnung an, in der er erklärt, Reparationen seien notwendig, aber sein Bedauern darüber ausspricht daß die Frage nicht dem Völkerbund unterbreitet worden sei. Die Tagesordnung protestiert gegen die Politik des Zwanges, wie sie in der Besetzung des Ruhrgebiets in die Erscheinung trat, und erklärt, daß diese Politik keine fruchtbaren Ergebnisse zeitigen könne.

Die neue Eisenbahntariferhöhung

Gleichzeitig mit der bereits bekanntgegebenen Erhöhung der Personen- und Gepäcktarife ab 1. Februar um 100 Prozent wird die Entfernung für die Berechnung der Mindestfahrpreise sowohl für die Einzel- als auch für die Zeitkarten von 11 Kilometern auf 9 Kilometer herabgesetzt. Die Erhöhung um 100 Prozent erstreckt sich auch auf die Schnellzugszuschläge, die Militärfahrpreise und die sonstigen Gebührensätze. An Schnellzugszuschlägen werden also erhoben für die Zone 1 (1 bis 75 Kilometer), die Zone 2 (76 bis 150 Kilometer) und die Zone 3 (über 150 Kilometer) in der 3. Klasse 200, 400 und 600 Mark, in der 2. Klasse 400, 800 und 1200 Mark, und in der 1. Klasse 800, 1600 und 2400 Mark. Die Gepäckfracht beträgt vom 1. Februar 1923 ab 2 Mark für je 10 Kilogramm und 1 Kilometer.

Der Memel-Putsch

Litauen will „intervenieren" — Weitere Einkreisung der Stadt — Englische Kriegsschiffe im Anzuge?

Königsberg, 12. Januar. (U. T.)

Die Einkreisung Memels ist am heutigen Tage insofern weiter fortgeschritten, als die Litauer nunmehr auch im Süden den Kordon enger gezogen haben. Die hier und in Tilsit vorliegenden Nachrichten sprechen vereinzelt von Kämpfen zwischen den Franzosen und Litauern. Wie der United Telegraph erfährt, ist der französische Befehlshaber im Memelgebiet von der Botschafterkonferenz angewiesen worden, den Freischärlern unbedingt bewaffneten Widerstand zu leisten.

Kowno, 12. Januar.

Die Litauische Telegraphen-Agentur meldet: Die litauische Regierung erklärte, daß sie die Bestrebungen der litauischen Patrioten verstehe, da die anormale Lage des Memelgebietes in jeder Beziehung unerträglich geworden sei. Dessen ungeachtet habe sie Maßnahmen getroffen, um die Grenze vor Einfällen zu schützen.

Der Ministerpräsident erklärte jedoch Vertretern der Presse, daß Litauen nicht indifferent bleiben werde, wenn gegen die litauische Mehrheit, die im Memelgebiet die Organe bilden wolle, welche dem politischen und nationalen Interesse der Mehrheit entsprechen, Maßnahmen angeordnet würden.

Memel, 12. Januar. (W. T. B.)

Wie das „Memeler Dampfboot" meldet, teilte das Oberkommissariat mit, daß ein englischer Kreuzer demnächst in Memel erwartet wird. Später sollen noch einige andere englische Kriegsschiffe folgen.

Der „Temps" über die Lage

Französische Passivität

Paris, 12. Januar. (E. C.)

Der „Temps" verbreitet sich heute über den litauischen Einfall in das Memelland in folgenden Ausführungen: Die kleine französische Truppenabteilung in Memel in Stärke von 200 Mann, von denen kaum die Hälfte wirklich kriegstüchtig sind, sieht sich durch den Vormarsch der litauischen Banditen, die 5000 Mann stark sind, und in der Hauptsache aus Ausländern bestehen, in eine sehr heikle Lage versetzt. An der Grenze stellt man Ansammlungen regulärer litauischer Truppen mit Artillerie fest. Wenn die Litauer die Stadt betreten sollten, wird sich die französische Abteilung wahrscheinlich (!) darauf beschränken müssen, in ihrem Hauptquartier zu bleiben.

Aufruf der Memeler Putschisten

Memel, 12. Januar. (W. T. B.)

Von Prökuls aus wird ein Aufruf der Regierung Simonaitis verbreitet, die dort vermutlich ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat. Die Beamten werden darin aufgefordert, ihren Dienst wie bisher weiter zu tun. Sie würden ihre Bezüge wie bisher erhalten und sollten sich ruhig der neuen Regierung anschließen. Der Aufruf trägt die Unterschrift „Landesregierung des Memelgebietes". Außerdem wurden Blankoscheine an die Beamten verteilt, in denen es heißt: Ich Unterzeichneter verpflichte mich, der Landesregierung Simonaitis dienstbar zu sein und ihre Anweisungen gewissenhaft zu befolgen. — Gestern abend wurde nahe bei Althof auf einem Patrouillengang der Oberwachtmeister der Landespolizei Juschka von litauischen Freischärlern erschossen.

Eine polnische Note an Frankreich

Paris, 12. Januar. (W. T. B.)

Der „Liberté" zufolge hat sich der französische Ministerrat heute mit einem Bericht des Ministeriums des Aeußern über die Zwischenfälle in Memel beschäftigt. Der Ministerrat nahm eine Note der polnischen Regierung zur Kenntnis, die gegen die unbegreifliche Verletzung des Versailler Vertrages durch Litauen protestiert, da auf Grund eines Beschlusses der Botschafterkonferenz Polen ein Recht bei der Entscheidung über die zukünftige Verfassung des Memelgebietes zuerkannt wird.

Ein gutes Beispiel. Wie die D. T. A. aus Prag erfährt, hat der tschechische Ministerrat den Beschluß gefaßt, daß sämtliche tschechoslowakischen Minister infolge der sehr ernsten Lage in Europa sich vorläufig von allen Festlichkeiten, Bällen und Veranstaltungen fernhalten sollen.

Die Sitzung der Repko

Die Pariser Regierung weiß nicht, was die Ruhraktion bedeutet. — Das Programm der nächsten Zusammenkunft

Paris, 12. Januar.

Die Reparationskommission konnte sich heute vormittag noch nicht mit der Prüfung des deutschen Moratoriumsgesuches befassen. Der Plan der französischen Regierung, den Barthou der Reparationskommission vorlegen soll, ist noch nicht fertiggestellt. **In französischen Regierungskreisen ist man sich noch nicht einig über die Auslegung und Bedeutung des französischen Vormarsches. In gewissen Kreisen betrachtet man die Besetzung als eine Sanktion, in anderen Kreisen als Pfandergreifung.** Heute vormittag hat Poincaré den Vorsitzenden der Reparationskommission Barthou und den französischen Delegierten Mauclère empfangen. Ihre Unterhaltung bezog sich in der Hauptsache auf den französischen Plan, den Barthou der Reparationskommission vorlegen will. Die nächste Sitzung der Reparationskommission wird sich nach dem „Intransigeant" mit folgenden Fragen befassen:

1. Prüfung der deutschen Note vom 14. November mit dem Ersuchen um einen Zahlungsaufschub.
2. Prüfung einer Note der französischen Delegation hinsichtlich der Kapitalflucht aus Deutschland.
3. Prüfung einer Note des Bureaus für Ersatzleistungen in natura, die die Aufmerksamkeit der Reparationskommission auf gewisse deutsche Wirtschaftsorganisationen leiten wird, die nach der Meinung des genannten Bureaus unzufriedenstellend arbeiten.

Lösung der Reparationsfrage ohne England?

Ein angeblicher italienischer Plan

Rom, 12. Januar. (W. T. B.)

Das heutige „Giornale di Roma" bringt angeblich aus sicherer Quelle die Nachricht, daß die italienische Regierung gestern in Paris einen Vorschlag unterbreitet habe, wonach Frankreich, Italien und Belgien sich verständigen sollten, nach freiwilliger Isolierung Englands Deutschland zu gemeinsamer direkter Lösung der Reparationsfrage einzuladen. Dieser Schritt Italiens bedeute keine Aenderung seiner Haltung gegenüber dem französischen Vorgehen an der Ruhr, einer Haltung, die nicht zustimmend gewesen sei und es auch jetzt nicht sei. Der Vorschlag ziele auf die friedliche Lösung der akuten Krise hin und wolle auf dem Wege der Verständigung der festländischen Mächte eine Grundlage für den europäischen Wiederaufbau vorbereiten.

Der Abmarsch der Amerikaner

Paris, 12. Januar. (W. T. B.)

Wie „New York Herald" aus Koblenz erfährt, lauten die offiziellen Befehle an die amerikanischen Besatzungstruppen dahin, daß zunächst das achte Infanterieregiment abbefördert und in Antwerpen oder Bremen auf dem Dampfer „Saint-Mihiel" eingeschifft werden soll. Die übrigen etwa 300 Mann sollen später mit einem anderen Dampfer abgehen. Die Vorbereitungen sind dem Blatte zufolge zum größten Teil seit längerer Zeit durchgeführt, und da alle Lebensmittel- und Materialvorräte mit Ausnahme der persönlichen Ausrüstung und Munition in Koblenz verkauft werden sollen, kann die Zurückziehung der Truppen sehr rasch erfolgen. Das Blatt der amerikanischen Besatzungstruppen wird bis zum Tage vor der Räumung erscheinen. Auch die „Young Men's Christian Association" und die übrigen Unterstützungsorganisationen bleiben bis zum letzten Tage.

„Wo ist Botschafter Dr. Mayer?" So fragt die „Zeit", und sie schreibt dazu: „In Berliner Blättern finden wir die Meldung, daß der aus Paris abberufene Botschafter Dr. Mayer nicht nach Berlin gekommen, sondern nach Bayern auf Urlaub gegangen sei. Wir halten diese Meldung für so unglaublich, daß ein Dementi durch die Reichsregierung notwendig erscheint. Im Auswärtigen Aus-

Der Kampf ums Theater

Von

Manfred Georg

Was ist es, das den Theaterbesucher, der mehr als die berüchtigte „Erhebung und Erholung" von der Bühne will, heute so unverständlich deprimiert? Scheinbar ist alles in schönster Ordnung. Die Volksbühnen florieren, ihre Kreise erweitern sich, auf den Spielplänen erscheint allwöchentlich ein reiches literarisches Menü, und die Erst- und Neuaufführungen, die an den Sonnabenden angekündigt werden, sind zahllos wie die Pseudonyme Rudolf Lothars. Gute Schauspieler, vorzügliche Bühnenmaler, hart ringende Dichterjugend, und doch, immer wieder geht ein erwartungsvoll begrüßter Abend zu Ende und der Zuschauer trottet mit jenem zwiespältigen Gefühl nach Hause: es war ja ganz schön, aber das Rechte, das Erlösende, unbestimmt aus unbestimmbarer Zukunft Herabgewünschte war es nicht. Nicht jenes, das löst, beschwingt, befreit, weiterhilft dem Auge und Geiste, aufrüttelt und hinausstößt in erregende neue Landschaften. Tiefe und jene Einzelheit, ein Klang, eine Szene, die Melodie eines Aktes oder die Farben eines Bildes, Einzelheiten, Einzelheiten und kein Ganzes. Und nun geschieht es, daß gerade diejenigen Teile des Publikums, die mehr wollen als eine läppische Familiensuppe oder ein Zotenbessert aus den Stammtischabfällen einiger Schweineferkel, müde werden, dem Theater fern bleiben und auf anderem Gebiet suchen, was sie hier nicht fanden. Und ihre berufenen Führer, die verantwortungsbewußten Kritiker, soweit sie im Theater nicht einen Einzelfall mit Reportagegelegenheit sehen, verfallen nicht selten in einen ähnlichen Fehler, indem sie im Herzen gleichgültig werden gegenüber ihrem Posten und anfangen, mehr um ihn herum als von ihm zu erzählen. Da wirkt es mehr als erfrischend, wenn einer ihrer Jüngsten, Herbert Ihering, jetzt mit einem schmalen Buch in die Bresche der zerbröckelnden Schanzen springt. Und es bedeutet sein „Kampf ums Theater" (Sibyllenverlag, Dresden) mehr als zehn Jahrgänge theaterliterarischer Zeitschriften und Druckwerke. Es ist ein Flaggenwechsel, eine Blutauffrischung, ein Bekenntnis, das doppelt gilt in einer Zeit, die sich in Einzelerkenntnissen verlor und damit den Zusammenhang mit den unverrückbaren Wesenszentren.

Gerade an dieser Stelle ist immer wieder gegen jene zu tiefst ungerechte, aber ach! so menschliche Einstellung gekämpft worden. Uebergangszeiten und Erscheinungen, ebenso in der Politik wie in der Welt der Bühne und des Dramas, absolut zu werten und ihre zwangsläufigen Bedingtheiten und Notwendigkeiten zu verkennen. Aus dem Wissen um die Relativität des Tagesergebnisses und dem unerschütterlichen Wollen des gesteckten Ziels erfolgte in diesen Spalten die Einstellung zu der Erscheinung des Expressionismus, zu Regisseuren wie Jessner, Martin, Weichert und Berger zu Dichtern wie Toller, Kaiser, Sternheim, Unruh, Brecht und Bronnen. Wir haben immer wieder auf die Stellung des Theaters als einer winzigen Einheit im Ganzen der kulturellen Entwicklung hingewiesen und die Abhängigkeit seiner Form und seines Ausdrucks von der Zeit in ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umfassenden Einheit betont. Im Chaos der Stunde, das nur sehr Törichte schon überwunden meinen, weil sie wie auf einer rotierenden Scheibe in deren Mittelpunkt sitzen und daher die Kraftquelle der Rotation nicht sehen, ist das Theater, wie die Kunst überhaupt (in ihrem Komplex wiederum als zartester Zweig die Lyrik), als empfindlichster Exponent des Gegenwartsgeschehens zuerst durch und durch zertrümmert worden und wird am spätesten wieder voll aufgebaut sein. So gerieten die, die darum warben, Künstler, Kritiker und Publikum, in eine höchst natürliche Verwirrung, in deren bunten Strudeln das Wesentliche der Leistung ebenso ins Unbekannte versank wie das Verhältnis zu ihr sich im Verstehen und Urteil trübte. Allmählich wurden die Mißverständnisse bei allen Beteiligten so groß, daß nicht nur Stile, Gesinnungen und künstlerische Begriffe ins Fließen kamen, sondern sich auch die eingangs erwähnte, alle Entwicklung lähmende Theaterverdrossenheit einstellte.

Wir haben heute deshalb noch kein Drama, weil sich das, was zum Ausgesprochensein aus den brodelnden Untiefen der Seele heraus zum Wort drängt, noch nicht formen läßt, weil den Schreibenden der Besessenheit, dem neu sich gebärenden Willen und Wollen das Gefäß fehlt, das es aufnimmt, in dessen Wardungen es sich schmiegt, dehnt und zur Gültigkeit festigt. Wir ruhen heute in allem Denken unbewußt eingebettet in die Sehnsucht nach dem Primitiven Körper, Bewegung, Klang sind die drei Grundpfeiler des neuen Menschen, der unbeschwert von der Bürde des Hirns den Ausgleich sucht. Keine Ablehnung, sondern Ergänzung, Wille zur Harmonie, um auf ihrem Boden neu zu werken. Für den Bereich der dramatischen Kunst wird so heute das Theater — und ist es in einigen Schauspielern schon — das Primäre, der Eingang und Durchgang ins Neuland, und darum hat Ihering recht, wenn der Weg in seiner Streitschrift „vom Theater zum Drama" geht.

Was er in ihr gibt, ist ein Querschnitt durch den heutigen Zustand des Theaters, Kritik am Maßstab seiner Forderungen und Ausblick. Und dies unterscheidet Iherings Arbeit von ähnlichen: innere Gespanntheit bis zur Gefahr der Wiedervernichtung bereits gewonnenen Halts, Gedrängtheit, in der kein Nebensatz überflüssig ist, und ein unfeuilletonistische Liebe, die aber ganz unbarmherziger Geist wird, wo ihrer Forderung nicht das Resultat entspricht. Er beginnt mit der Psychologie der künstlerischen Verrottetung der Berliner Bühnen als einer Folge der unorganischen Fortsetzung des Wiener Burgtheaters, grenzt dann die Brahmsche Epoche ab und die Reinhardts, um dann das wichtige Zeitgebiet zu behandeln, in dem sich die Kreise des zerfallenden Naturalismus und aufkeimenden Expressionismus überschnitten. Hier leitet er auf den stärksten Stilträger derartiger verwischter Perioden, den Schauspieler, über und demonstriert nun an allen bekannten Darstellern mit einer eisklaren Unbestechlichkeit seine Kunstanschauung, indem er versucht, das Menschliche und Seelische der Schauspielkunst nicht im Vergleich mit dem Leben, sondern in ihrer eigenen Gestaltungskraft aufzufinden, ferner die schauspielerische Leistung nicht nach dem Vergleich mit der Rolle, sondern nach ihrer eigenen kompositorischen Kraft zu beurteilen und dadurch „zu zeigen, wie der Stoff für diese schöpferische Komposition eben die Dichtung ist", und letztens und endlich „den Geist als Element der sinnlichen Gestaltung, den idealistischen als seelisch-heroischen Ausdruck aufzudecken".

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, Ihering nun auf jedem Pfade zu folgen. Gesagt sei, daß es ihm glückt, die Vielzahl der Erscheinungen auf einen künstlerischen Nenner zu bringen, daß er ihre verwirrende Flucht ordnet und siebt und daß nur ganz wenige die Tore seiner Beobachtung passieren. Ihering läßt sich nicht täuschen und blenden. Gerade die Heroen der vergangenen Generation Basserman, Wegener, Kittner, Pohl, Durieux, Orska u. a. sind es, an denen er die Irrtümer und die Unzulänglichkeit für ein künftiges Theater aufweist. Sein Bekenntnis lautet, im engsten, Straub und Krauß, Krauß und Straub. In ihnen findet er den Rhythmus und die Intensität, die produktiv und formschaffend gestalten. Sein Regisseur ist Fehling, doch weist er auch Jessner, Berger und Martin an die entwicklungsgegebenen Plätze. Und dann hat er gesehen, wie weit besonders Komiker wie Arnold, Pollenberg, Gülstorff und Hermann Thimig den neuen Ausdruckswillen, der überall da ist, bereits bestätigt haben. Für uns liegt hierin die sicherste Gewähr für die Richtigkeit der Iheringschen Analysierungsmethoden. Und weil er zum ersten Male seit langem mit ihnen Klarheit und Grund geschaffen hat, auf dem man inmitten der unverändert tobenden Gewitter der Entwicklung weiter- und aufbauen kann, darum ist sein Buch nicht nur wirklich ein Rückweg zum Theater, sondern auch ein Kompendium der modernen, künstlerischen Einstellung, das zu einer entscheidenden Stunde geschrieben wurde und erschien. Es gibt niemanden im Bannkreis des Theaters, der nun nicht mit oder gegen Ihering fechten muß. Darum gehört sein Buch, bis es einst als erfüllt oder erledigt in die Historie eingeht, zum unentbehrlichen Bestand.

schuß des Reichstags war dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, daß der Botschafter sofort hierher käme, um über verschiedene Vorgänge in Paris, z. B. auch über den Neujahrsempfang bei Präsident Millerand, Aufschluß zu geben. Es wäre damit unvereinbar, wenn der Botschafter in der Tat auf Urlaub gegangen wäre. Ferner möchten wir an den Reichstagsabgeordneten Dr Mayer die bescheidene Frage richten, ob er es für vereinbar mit seiner Pflicht als deutscher Volksvertreter hält, bei der Reichstagsverhandlung am Sonnabend zu fehlen?" Auf die Antworten des Herrn Mayer darf man gespannt sein.

Unnütze Wichtigmacherei

Der Mißbrauch unserer Stärke

Aus den Kreisen unserer Leserschaft erhalten wir die nachstehende Zuschrift:

Der Poincaréismus hat uns, wie bitter auch die „Eroberung" des Ruhrgebiets für uns Deutsche ist, den einen großen Triumph in die Hand gegeben, die Lächerlichkeit des französischen Militarismus von heute in ihrer ganzen Deutlichkeit zu zeigen. Gerade der Umstand, daß wir dem Anrollen der Tanks, dem Auffahren der Maschinengewehre und dem ganzen Brimborium des Degouttechen Feldzuges waffenlos gegenüberstehen gab uns politisch eine Waffe in die Hand, deren Stärke gar nicht zu unterschätzen ist, eine Stärke, die auch von den zur Stunde Regierenden gespürt werden muß, wenn sie sie nur richtig ausnutzen würden.

Als ein schädlicher und noch dazu lächerlicher Mißbrauch gerade dieser unserer größten Stärke muß es erscheinen wenn Blätter mit rechtsextremistischer Tendenz in ihren Schaufenstern Landkarten aufstellen, auf denen Fähnchen an Fähnchen — eine Reminiszenz aus den Jahren des Weltkrieges —, der französische Vormarsch markiert wird. Die Verantwortlichen in Paris sind nach ihrer geistigen Einstellung danach angetan, sich durch die Verwechselung ihres militärischen Spazierganges mit einer kriegerischen Operation geschmeichelt zu fühlen. Das so über alle Maßen wertvolle Recht unserer Regierung auf den Umstand zu verweisen, daß die Franzosen einen großen Aufwand sinnlos vertun, und daß heute mit aller Deutlichkeit Deutschland sich nicht auf Tanks und Maschinengewehre, sondern auf unantastbare Rechtstitel stützt, wird beeinträchtigt.

Und noch eins: Halten die Herren auf der Rechten uns, das deutsche Volk, wirklich für so ungebildete Analphabeten, daß wir nicht wissen, wo Essen, Bochum und Gelsenkirchen liegen?

H. D.

Die französischen Journalisten im Reichstage

Der Aeltestenrat des Reichstags beschäftigte sich gestern abend in ausgedehnter Sitzung mit den Dispositionen für die Plenarsitzungen der nächsten Tage. Sodann besprach der Aeltestenrat eine aus den Parteien des Hauses gekommene Anregung der Frage, wie die Zulassung der französischen Journalisten zum Reichstag künftig gehandhabt werden solle. Die deutschen Journalisten in Paris sind nur in sehr beschränktem Maße zum französischen Parlamentsgebäude zugelassen. Auch der Verein der Parlamentsjournalisten in Berlin war in dieser Angelegenheit an den Reichstagspräsidenten brieflich herangetreten. Der Aeltestenrat kam in dieser Sache noch zu keiner bestimmten Entscheidung, überließ diese vielmehr dem Präsidenten, jedoch ist die Entscheidung vorläufig noch ausgesetzt, weil noch genaue Erkundigungen darüber eingeholt werden sollen, wie die deutschen Journalisten vom französischen Parlament behandelt werden. Vorläufig sollen nur die Einlaßkarten für die französischen Journalisten in Berlin, die in diesem Jahre noch nicht neu ausgefertigt sind, suspendiert bleiben, bis die endgültige Entscheidung getroffen werden kann.

Der Protest der jungen Demokraten

Zu einer großen öffentlichen Protestkundgebung im Logenhaus, Joachimsthaler Straße 13, ruft heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, die demokratische Jugend Groß-Berlins auf.

Es wird erwartet, daß alle Freunde der Jungdemokratenbewegung zu dieser Kundgebung erscheinen; Redner sind unter anderen Botschafter a. D. Graf Bernstorff und Ernst Lemmer.

Proteststreik im ganzen Reiche?

Wie wir erfahren, haben am gestrigen Freitag Abend Besprechungen zwischen den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen aller Richtungen stattgefunden, in denen die Frage einer Ausdehnung des für das gesamte besetzte Gebiet für Montag vorgesehenen halbstündigen Proteststreiks auf das ganze Reich erörtert wurde. Ein Ergebnis dieser Verhandlungen liegt bisher noch nicht vor.

Die Wünsche der letzten Kriegsopfer

Die Lage der Verwundeten in den Versorgungslazaretten

Es ist leider viel zu wenig bekannt, daß heute, bei Beginn des Jahres 1923, noch immer Beschädigte vom großen Kriege her in den Lazaretten liegen, um dort ihre Wunden und Leiden auszuheilen, die sie zum Teil vor nunmehr sieben bis acht Jahren empfingen. Manchem scheint das traurige Los beschieden zu sein, noch längere Monate und Jahre im Lazarett und im Bett zuzubringen und von einigen ist zu fürchten, daß sie erst dann das Krankenhaus verlassen werden, wenn die Uhr ihres Lebens abgelaufen ist. Diesen feldgrauen Duldern geht es, abgesehen von ihren körperlichen und seelischen Schmerzen, auch materiell schlecht. Hier muß private Hilfe einsetzen. Alle, die wir gesund oder ausgeheilt aus der großen Völkerkatastrophe zurückgekommen sind, sollten uns an dem Hilfswerk beteiligen. Es wäre zu bequem und trüge den Tatsachen keine Rechnung wenn wir uns darauf verlassen wollten, daß der Staat in dem Maße für die beschädigten und verstümmelten Männer in den Lazaretten materiell sorgte, wie es notwendig wäre und wie wir es gern wünschten. Es scheint tief in der Wesensart großer Staatsgebilde zu liegen, daß sie schwerfällig und bureaukratisch sind und Geld nur dort bewilligen wo kraftvoll Forderungen gestellt werden. Diese Kraft aber ist den Kriegsbeschädigten aus naheliegenden Gründen versagt, deshalb muß hier private Hilfe einsetzen. Die Kopfzahl der noch immer in den Lazaretten Liegenden kommt ungefähr der Stärke eines Regiments gleich. Es ist für ein Sechzigmillionenvolk trotz der allgemeinen großen Nöte die uns bedrücken keine Schwierigkeit, diesem Häuflein von Vaterlandsverteidigern die ein so überaus hartes Los traf, so tatkräftig zu helfen, daß es vor den größten materiellen Sorgen geschützt ist. Es kommt nur darauf an, daß diese Angelegenheit organisiert wird, daß sich ein Mann findet, der, frei von Berufspflichten, sich für ein paar Monate dieser Organisationsaufgabe mit Energie unterzieht.

Zurzeit ist die materielle Lage der Kriegsbeschädigten in den Lazaretten etwa folgende: Sie erhalten freie Wohnung, Verpflegung, Wäsche und ärztliche Behandlung. Vor langer Zeit sind sie eingekleidet worden. Ihre Kleidung müssen sie aber nun selbst instandhalten und ersetzen, abgesehen von bestimmten Fällen wo die Fürsorge hilft. Das tägliche Taschengeld beträgt 14 bis 16 Mark. Eine Erhöhung auf 40 bis 50 Mark ist allerdings in Aussicht gestellt. Von diesem Taschengeld müssen die Ausgaben des Alltags bestritten werden, zum Beispiel Rasieren (25 Mark beträgt der ermäßigte Preis des Lazarettbarbiers). Porto (ein Brief nach dem abgetretenen, jetzt polnisch gewordenen Gebiet, wo manche Lazarettinsassen Verwandte haben, kostet allein 80 Mark), Straßenbahn (35 Mark pro Fahrt, da nur der halbe Preis zu entrichten ist), Stiefelbesohlen (2000 Mark, entsprechen dem jetzigen Taschengelde von über vier Monaten), und die Anschaffungen von Gebrauchsgegenständen, wie Seife, Zahnbürste, Hosenträger, Handschuhe, sowie Genußmittel, wie eine Zigarre oder ein Glas Bier. Wie sollen mit einem Taschengelde von 16 oder auch von 50 Mark täglich diese Ausgaben bestritten werden? Wer gibt nicht die Unmöglichkeit zu? Schon der Kauf einer Zeitungsnummer oder eines Abonnements wird zur Undurchführbarkeit, ebenso vielfach auch der Besuch eines Theaters. Wenn auch ab und zu eine Freikarte (etwa alle halbe Jahre pro Kopf eine) für ein Theaterstück oder ein Konzert zur Verfügung gestellt wird, so sind mit dem Besuch dieser Veranstaltung doch die Kosten für Straßenbahnfahrt (hin und zurück 70 Mark), und vor allem für Garderobe (etwa 75 bis 100 Mark) verknüpft. Diese Gelder sind oft unaufbringlich. Manche der Lazarettinsassen — hauptsächlich die Kieferverletzten — haben 30 bis 40 Operationen hinter sich und trotzdem fast alle Monate eine neue zu erwarten. Früher gab es zur Kräftigung nach den Operationen oft ein Ei oder ein Glas Portwein bzw. Kognak. Die fortschreitende Teuerung hat die Streichung dieser Stärkungsmittel bewirkt, die sich die Beschädigten aus eigenen Mitteln nicht beschaffen können. Ihre Ersparnisse, wenn sie solche aus besseren Zeiten her überhaupt hatten, sind längst aufgezehrt und ihre Familien — Frau und Kind erhalten eine monatliche Unterstützung von insgesamt etwa 4000 Mark — können ihnen meist auch nicht helfen. Ist es da nicht Pflicht, daß wir gesunden Kriegsteilnehmer in die Bresche springen? Sollten nicht die Regimentsvereine und verschiedene humanitäre Organisationen es als ihre erste Aufgabe betrachten, gerade diesen Männern, die wohl eines der schwersten Lose gezogen haben, zu helfen? Sollten nicht alle Arbeiter für Kriegsdenkmäler, Kriegergräber und Kriegserinnerungssteine ruhen, bis erst einmal diesen Lebenden so geholfen ist, daß sie wenigstens das Notwendige haben? Ist es nicht unseres großen Volkes unwürdig, seine Kämpfer in den Lazaretten am Rande der wirtschaftlichen Verelendung wandern zu lassen? Sollten nicht denen, die für ihr Vaterland so große körperliche und seelische Qualen auf sich nehmen mußten, wenigstens die materiellen Sorgen von der Allgemeinheit genommen werden? Es sind ja in Anbetracht der uns noch immer verbliebenen Hilfsmittel doch so kleine Sorgen, die allerdings ihre Träger aufs tiefste verbittern müssen. Es ist kein Zweifel, wir könnten diese Sorgen in der Tat spielend von unseren früheren Kriegskameraden nehmen. Es muß nur ein Organisator kommen, ein Mann, der Zeit, Kraft und einige Beziehungen hat, um sich dieser Frage für eine Weile ganz und mit energischer Anteilnahme widmen zu können. Er sollte vor allen Dingen jedem Lazarettinsassen einen warmherzigen, leidlich situierten „Paten" verschaffen, der die Verpflichtung übernimmt, sich des Wohles und Wehes seines Schützlings besonders fürsorglich anzunehmen. Dann sollte der Organisator sich mit großen Unternehmungen in Verbindung setzen und veranlassen, daß von den Direktoren bis zum jüngsten Arbeiter hinunter alle halbe Jahre jeder auf den Arbeitsertrag einer Viertelstunde zugunsten der Lazarettinsassen verzichtet, solange bis kein Kriegsteilnehmer mehr in den Lazaretten liegt.

Des weiteren müßte der Organisator auf Zeitungen und Zeitschriften einwirken, daß sie den Lazaretten Freiabonnements geben; auf Theater, Kinos, Konzert-Direktionen, daß sie bedeutend mehr Freiplätze als bis jetzt den Männern im Lazarett zur Verfügung stellten, und zwar mit kostenloser Garderobenbenutzung. Ferner müßte der Organisator mit gut verdienenden Lebensmittelengrosgeschäften, Engrosweinhändlern, Zigarren- und Zigarettenfabriken, Kleider- und Wäschefirmen Verbindungen aufnehmen zwecks kostenloser, regelmäßiger Lieferung bescheidener Posten dieser Gegenstände in die Lazarette. Auch wäre mit Landorganisationen Fühlung zu nehmen, um den Rekonvaleszenten nach den Operationen ein paar Wochen Landaufenthalt auf einem Gute kostenlos zu verschaffen. Es gibt so viele Güter, die sicherlich gern dazu bereit wären, einen solchen Mann für einige Zeit aufzunehmen. Ich weiß das aus Erfahrung aus dem Kriege her. Es gibt zwar auch staatliche Erholungsheime, doch glückt es den Lazarettinsassen selten, dort für einige Zeit Aufnahme zu finden. Auch die Ausspielung einer Geldlotterie zugunsten der Lazarettinsassen käme in Frage.

Aber unabhängig davon ist jede Einzelgabe in Geld oder Naturalien gern willkommen. Die Kassenverwaltungen der Versorgungslazarette werden sie gern entgegennehmen und für eine verständige Verteilung Sorge tragen. Es kommen unter anderem folgende Lazarette in Frage:

Versorgungs-Krankenhaus Tempelhof, Spandau, Stettin, Breslau, Königsberg, München, Würzburg, Nürnberg.

*

Weitere Auskünfte allgemeiner Natur können durch das Reichs-Arbeitsministerium Abteilung 9 eingezogen werden.

Willy Meyer, Hauptmann a. D.

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und „Berliner Familien-Zeitung" Karl Vetter, Berlin-Neukölln, für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes Heinrich Heppenheimer, Berlin, für den Inseratenteil Paul Gräß, Berlin-Lichterfelde. Druck u. Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Heute: „ULK".

Der Sturm der Poincaré-Armee

Drahtbericht unseres mittels Laufrades nach dem westlichen Kriegsschauplatz entsandten Sonderberichterstatters

Pick Nick

Essen, 12. Januar. (Durch Militär-Luftpost.)

Ich hatte als einziger deutscher Journalist vom General Degoutte die Erlaubnis erhalten, dem heldenmütigen Ansturm französischer Truppen auf die mit Waffen aller Art gespickte Festung Essen beizuwohnen. Nachdem man mir mit aller Liebenswürdigkeit meinen nie funktionierenden Füllfederhalter, den man für ein Miniaturmaschinengewehr hielt, abgenommen hatte, durfte ich in respektvoller Entfernung vor einer Gruppe französischer Militärs verharren. Tiefe Sorgenfalten lagen auf den Stirnen der Offiziere, die sich, alle in Galauniform, um ihren Général de brigade geschart hatten, der ihnen aus einem dicken Buch „Wie fallen Männer und Frauen auf dem Felde der Ehre?" neunundsechzig Seiten vorlas.

Nachdem alle Generalstäbler die Bochelitanei gesprochen hatten, wurden die Scherenfernrohre aufgestellt und die Schlachtpläne entfaltet. Ein heftiger Disput entspann sich um die Frage, ob Essen nur durch Offiziersbataillone oder durch gemeine Soldaten mit stürmender Hand genommen werden sollte. Als der Lieutnant-colonel Bresoux den Vorschlag machte, den gemeinen Soldaten den Vortritt zu lassen, war diese Frage zugunsten der Poilus entschieden. Meine Aufmerksamkeit wurde nun durch das Kochregiment in Anspruch genommen. Da die Stellung des Generalstabes den Essenern nicht verraten werden durfte, wurden die Speisen auf elektrischen Kochapparaten zubereitet. Ich konnte feststellen, daß das Essen nicht aus Kohlrüben, sondern nur aus einer einfachen Geflügelsuppe, Bratkartoffeln mit geröstetem Fleisch, etwas Pastete und süßem Gebäck bestand. Der achtjährige Krieg hat also auch bei den Franzosen mit dem Brauche gebrochen, daß der Offizier besser verpflegt werden müsse als der einfache Soldat.

Um die Mittagsstunde setzten wir uns in Fahrt. Ein prächtiges militärisches Bild war es, das sich uns bot. Ludendorff hätte seine helle Freude daran gehabt. Die ganze Ebene war mit blauen Soldaten überschwemmt, die sich todesmutig gegen die Festung wälzten. Da aus Essen kein Schuß fiel, geriet die Armee einigermaßen in Verwirrung. Die Offizier bedauerten bereits, daß sie nicht vorangegangen waren. Kurz vor der Stadt riß mich das Knattern einer Gewehrsalve aus meinem Dahinträumen. Sofort wurden Panzerautos vorgeschickt. Wie ich nachher erfuhr, handelte sich die ganze Knallerei um ein Mißverständnis. Eine auf dem Acker stehende Vogelscheuche war von einigen Soldaten für einen deutschen Freischärler gehalten worden. Die Vogelscheuche wurde standrechtlich abgeurteilt und unter frenetischem Jubel der vorbeiziehenden Truppen mit Benzin begossen und angezündet. Einige Soldaten waren allerdings respektlos genug, die Puppe für Poincaré zu halten. (Es ist dies ein Beispiel dafür, daß bolschewistische Agitatoren in der französischen Armee ebenfalls ihren unheilvollen Einfluß geltend machen.)

Punkt 1 Uhr 30 Minuten gelang es französischer Kavallerie, die am Brückenkopf stehende Marktfrau zielsicher zu überreiten und in die Höhle des Löwen zu dringen. Die Reiter sprengten mit gezogenem Degen durch die von Bewohnern fast entblößten Straßen und zertrümmerten die an den Parterrefenstern hängenden Thermometer. Einige Kavalleristen verschluckten das Quecksilber ohne jede Zubereitung. Dann erzitterten die Fenster unter dem Rollen der Panzer- und Lastautos, die mit Betten, Steckbecken, Klubsesseln, Hohlmintabletten, Spiegelschränken, Sektpullen, Bidets und Parfümerien beladen waren.

Als das Rathaus von allen Seiten von pulvergeschwärzten Truppen umzingelt war, fuhr General Ramond auf seinem Motorbidet vor, zog seinen Säbel und erstürmte das Hôtel de ville.

Die Stimmung der französischen Truppen ist vorzüglich. Die Soldaten stehen andauernd rauchend und schwatzend auf den Straßen umher, tauschen pornographische Postkarten aus und warten auf neue Befehle. Sie meinen, das könnte noch einige Tage dauern. Die deutschen Sprachkenntnisse der Soldaten sind sehr gut. So sagt z. B. niemand mehr manger. Alle sagen Essen.

Wie ich soeben erfahre, ist in Paris ein Ingenieur abgefahren, um sich nach dem Ruhrrevier zu begeben. Bis zu seiner Ankunft werden Offizierkasinos und Mannschaftsbordelle eingerichtet.

Notiz für die Redaktion: Schickt Vorschuß. Hier wird alles teurer.

Der Oeltod der Seevögel. In England ist am 1. Januar ein Gesetz in Kraft getreten, das die Schiffe, die ihre Oeltanks in Buchten, im Wasser an der Küste oder in Flüssen auspumpen, mit sehr hohen Geldstrafen belegt. Die zunehmende Oelverunreinigung der Schiffe hat nämlich das Wasser derartig verunreinigt, daß das Baden an der Insel Man zum Beispiel unmöglich war. Noch immer ist die dadurch hervorgerufene Schädigung der Fische und der Seevögel. Wie der englische Naturforscher Martin Duncan berichtet, sterben die Seevögel in den Meeren um Großbritannien zu Tausenden dadurch, daß das Oel das Gefieder der Vögel verklebt und sie dadurch dem Tode ausgeliefert werden. An den Küsten werden tote Seevögel aller Art in großer Zahl angespült, die nur aus diesem Grunde ihr Leben eingebüßt haben.

„Das Ausland und wir." Ueber dieses Thema, das heute mehr als je im Brennpunkt des Interesses steht veranstaltet die Deutsche demokratische Partei für die westlichen Vororte eine Vortragsreihe. Die einzelnen Vorträge finden an vier aufeinander folgenden Freitagen im Steglitzer Gymnasium in der Heesestraße am Bahnhof Steglitz statt. Einleitender Vortrag: Freitag, 19. Januar, abends 8 Uhr, über „Grundlagen der deutschen Auslandspolitik". Redner: Reichstagsabgeordneter Helfe. Die folgenden drei Vorträge werden die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Ost- und Westländern behandeln. Als Redner sind Dr. Hans Vorst, Universitätsprofessor Brinkmann und Dr. Hjalmar Schacht gewonnen. Karten für die ganze Vortragsfolge 100 Mark, Einzelvorträge 30 Mark, in der Geschäftsstelle der Deutschen demokratischen Partei in Steglitz, Fritschestraße 13 (Telephon: Steglitz 1633) sowie an der Abendkasse.

Eine kleine Verwechslung

„Es lebe Oranien!"

Anläßlich eines der großen Empfänge, die sich der letzte Monarch aus zollernschem Geblüt so gern bereiten ließ, waren in einer durch Allerhöchsten Besuch beglückten Provinzialstadt auch einige Vertreter von Kunst und Wissenschaft mit Dineureinladungen beehrt worden. Der Oberbürgermeister hatte die derartig Ausgezeichneten dem zur Tafel eilenden Träger der Krone schnell hintereinander vorgestellt, und der hohe Herr hatte sich bei seinem hervorragenden Gedächtnis sogar den Namen des einen oder anderen bis zum zweiten Gang gemerkt. Einer der vorgestellten Herren war der Porträtmaler Professor Tieck. Dieser Name sagte dem Landesherrn sofort alles. Außerdem kennt jeder, der in Berlin das Licht der Welt erblickt hat, die freundliche Tieckstraße. Der König schritt zu einer Ehrung. Er hob das Glas und trank dem Professor zu. Er rief dabei mit seiner metallhellen Stimme: „Es lebe Oranien!"

Die Ueberraschung war allseitig. Man mußte lange grübeln, um hinter Sinn und Zusammenhang des kaiserlichen Trinkspruches zu kommen. Erst, nachdem der hohe Herr unter den privilegierten Klängen seines Ta-tü-tata den Schauplatz seines Galaessens verlassen hatte, kamen gelehrte Köpfe hinter des Rätsels dunklen Sinn: der hohe Herr hatte den Maler Tieck mit dem Dichter Tieck verwechselt. Und die Tieckische Dichtung „Urania" mit „Oranien".

Außerdem hat die „Urania" nicht Tieck gedichtet, sondern Tiedge.

Aber sonst stimmte alles!

V. H.

Theater, Konzerte, Vergnügungen

Staatstheater.
Opernhaus: 7 Uhr: 12 V **Die Zauberflöte.** | Schauspielh. 7½ U. 13. V **Nathan der Weise.**

Deutsches Theater.
7½: Kaiser Karls Geisel.
Kammerspiele.
8: Timotheus in flagranti.
Grosses Schauspielhaus.
6½ Uhr: Uraufführung.
Die törichte Jungfrau.

Th. i. d. Königgrätzer Str.
8 Uhr: Savonarola.
Komödienhaus.
7⁴⁵: Erdgeist.
Berliner Theater.
7.15: Madame Pompadour.

Volksbühne.
7½ Uhr: Ueber die Kraft II. Teil.

8 **Lustspielhaus** 8
Max Adalbert in
Der Mustergatte
(Fair and Warmer).

Wallner-Theater. 8:
Der kühne Schwimmer.
Thielscher — Dora — Peukert.

Central-Theater.
7½ U.: Der Bigamist.
Sonnab. nachm. 3½ U.: Kindervorstellg. (Kleine Preise). Der gestiefelte Kater.
Sonntag 3½ U.: Familie Hannemann.

Trianon-Theater.
8 Uhr: Lissi, die Kokotte.

Kleines Theater.
8 Uhr: Die Unmoralischen.

Residenz-Theater.
½8 Uhr: Es lebe das Leben.

Komische Oper.
7½. Dir. James Klein. 7½.
Die grosse internationale Revue in 25 Bildern
Europa spricht davon
6 Pracht-Ballets! 200 Mitwirkende! Mister Jackson v. Alhambra-Theater in London m. seinen englischen Girls!
Vorverkauf an der Theaterkasse ununterbrochen.

Lessing-Theater.
7½: Geschäft ist Geschäft.
Jannings, Servaes, Bertens, Stahl-Nachbaur.
Sonntag 7 Uhr: **Faust.**
(Dorsch, Grüning, Loos, Lind.)
Mont. 7½: **Geschäft ist Geschäft.**

Deutsch. Künstl.-Theater.
7½ Käthe Dorsch in Grossmama.
Grüning, Salfner, Otto.
Sonntag 7½: **Königin Christine.**
(Elisabeth Bergner.)
Montag 7½: **Grossmama.**

Theater von heute
Deutsches Opernhaus
Abends 7½ Uhr:
Tosca.
Grosse Volksoper
im Theater des Westens.
7½ Uhr: Zum 1. Male:
Lustige Weiber v. Windsor.
Intimes Theater.
7½: **Bubi will nicht! usw.**
10¼ Uhr: **„Freundinnen."**
Gastspiel Iven Andersen
Jeder die Hälfte.
Renaissance-Theater.
7½ Uhr: **Die Juden.**
Schiller-Theater Charl.
8 Uhr: Grossstadtluft.
Thalia - Theater.
7½: Ein Jahr ohne Liebe.
Theater i. d. Kommandantenstr.
7½ Uhr **Schrei aus d Strasse.**

Theater am Nollendorfplatz
Der grosse Operettenerfolg!
Täglich 7¾ Uhr **Dein Mund**
Hella Kürty, Josephine Ripzinger
Luise Werkmeister, Curt Lilien
Fritz Schulz, Hans Schüren.

Neues Theater am Zoo
½8:
Jean Gilbert's Operettenschlager
Dorine
und der Zufall.
Grete Freund / Fritz Werner
Harald Paulsen / Albert Paulig
Richard Starnburg / Gustav Wilfan.

SCALA
Tägl. 8 Uhr.
Sonntag 3³⁰ zu halben Preisen d. volle Progr.
Internationales Variete

Metropol-Theater 7³⁰
New York — Berlin
Grosses Ausstattungsstück in 7 Bildern

Neues Operetten-Theater.
7¾ Uhr Der grosse Erfolg!
Heirate Deine Frau!
Musikalischer Schwank mit
Grete Ly a. G., **Alfred Läutner.**
Eugen Rex.

Aus Anlass des nationalen Trauertages
gelangt am Sonntag, 14. Januar, dem Ernst des Tages entsprechend, in beiden Vorstellungen 3 und 7¾ Uhr das klassische Manegeschaustück „Die Nibelungen" mit ernstem Vorprogramm zur Aufführung.
Direktion Circus Busch.

Apollo - Theater
Friedrichstr. 218
Russisches Romant. Theater.
Regie: Boris Romanoff.
Das russ. Ballett
Nur noch wenig Tage das von d. Presse begeist. bespr. 1. Progr., ausserd. Freitag und Montag da- **Tanz-Divertissement**
Anfang 8¼ Uhr.
Tel. Kurfürst 693

Wintergarten
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Casino-Theater & U. **Müllers Prinzesschen.**

Theater a. Kottb. Tor
Abds. 7½ u. Stg. nachm. 3 Uhr
Elite-Sänger.

U. a.: „Die Versöhnung".

Neue Welt
Hasenheide 108/114
Täglich
Gr. Bockbierfest
Heute
Alpenball.
8 Kapellen

Mietpiano
auf Lager.
Spaethe,
Potsdam. Str. 186/7.

Möbel
Bar od. Teilzahlg.
billige Preise
Wohnz., Schlafz., Speisez., Herrenz.
bunte Küchen
Einzeln. Möbel
kostenl. Lagerung
Möbel - Cohn
Gr. Frankfurter Strasse 58
5 Min. v. Alexanderpl.
Filiale Badstr. 47-48
5 Min. v. Bhf. Gesundbr.

Brillanten
Gold, Silber (Bruch), Platin, Zahngebisse, Zahn 20-500 M.
Alte Gold- u. Silbermünzen a. Samml. **Doublee, Alpacca Blattgold, Kristalle** etc.
Quecksilber, Photoapparate, Prismen-Feldstecher.
Ankauf zum **Auslandskurs**
Kurt Kehlert,
Berlin, Lothringer Str. 34.

Säcke,
neue und gebrauchte, sowie Emballagen, kauft höchstzahlend von Privaten und Händlern
Sackgroß - Einkaufszentrale.
NO. 55, Belforterstr. 11. Humboldt 3543.

Carneval - Artikel
jeder Art **sehr billig.**
Domino-Masken v. 5 M. an.
Mützen von 3 M. an,
Fächer von 15 M. an.
A. Maas & Co., Markgrafenst. 84,
an der Lindenstraße.
9—6 Uhr. Gegr. 1890.

Giessereimeister
Formermeister
finden in der z. Z. wöchentlich, ab Februar d. J. in Halbmonatsheften erscheinenden, reich illustrierten
Giesserei - Zeitung
Zeitschrift
für das gesamte Giessereiwesen
fortdauernde Unterrichtung in allen Fachfragen. Bewährte Mitarbeiter aus Praxis und Wissenschaft. Bezugspreis bis auf weiteres Mk. 100.— monatlich. Für nachzuliefernde Hefte ist das Porto mit M. 30.— pro Heft besonders zu erstatten.
Zu beziehen durch alle Postanstalten oder den Verlag
Rudolf Mosse / Berlin SW. 19
Jerusalemer Strasse 46-49
(Postscheckkonto 824)
Probeheft kostenlos
Bewährtes Fachorgan
für Stellen - Angebote und -Gesuche
Anzeigenpreis M. 100,—

Sagt man Zuckme!
Verwendet zum Süßen von Kaffee, Kakao, Tee usw. **Süßstoff!**
1 Tablette genügt für eine Tasse.
Süßstoff ist gut, billig und bekömmlich.
Schachteln mit 100 200 u. 500 Tabletten
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken

Garderobe
auf **Teilzahlung**
für
Herren u. Damen
zu annehmbaren Bedingungen liefert
Heinrich Georg
Andreasstr. 28, I. Etage (a. Andreaspl.)

Homöopath Inst. (1905) **Kries.**
Nachweisl. erfolgreiche giftfreie Kur ohne Einspritzungen.
Spez. **Haut-, Harn-, Prostata- u. Frauenleiden**
Berlin-Hohenschönhausen, Oberseest. 41
15 Min. Strassenbahn ab Alexanderpl.
Sprechz. 10-1, 4-8, Sonnt. 10-1. **Mässige Honorare. Freitags kein Sprechz.** Tel. Lichtenbg. 426. **Ausk. u. Brosch. 5 M. Porto**

Spezial-Arzt Dr. Heisterkamp f. Haut-, Harn-, Geschlechtsleid., Syphilis, Blutuntersuch. in der Heil-Anst. „**Löser**" **Dir. O. Löser, Münzstraße 9,** nahe Alex. Pl. 9-1, 4-7 Stgs 10-12. Dam. sep.

Zur
Film - Aufführung
in den Ufa-Theatern
empfohlen:

Komödiantenkind
Roman von Max Grube.
*
Ein echter und dabei überaus amüsanter Theaterroman aus der Feder des berühmten Schauspielers und Theaterleiters.

—Grundzahl:—
Gebd. 3,50 M. mal Schlüsselzahl, z. 3.600

Zu haben in allen Buchhandlungen und in den sämtlichen Mosse - Filialen

Rudolf Mosse, Buchverlag
Berlin SW 68 / Zimmerstrasse 61

Männliche Personen

Arbeitslose,
intelligente, redegewandte Herren finden günstige Gelegenheit für aushilfsweise Tätigkeit als Abonnentenakquisiteur für eine bekannte große Berliner Tageszeitung. Meldung mit Legitimationspapieren **Schützenstraße 24/25, morgens ½9 Uhr.**

Geschäftskutscher
mit guten Zeugnissen sucht
Reinh. Lange, Emaillewaren-Großhandlung, Eisenbahnstr. 11.

Junge Burschen,
aus der Schule entlassen, sofort verlangt.
Schützenstraße 24/25.

Weibliche Personen

Gewerbl. Personal

Näherinnen
für Oberhemden u. Kragen höchstzahlend verlangt. **Breidenbach,** Wilmsstr. 16.

Frauen
finden
lohnende und dauernde Nebenbeschäftigung

durch Uebernahme einer Austragetour des „Berliner Tageblattes" und der „Berliner Volks-Zeitung". Alle Touren sind gut belegt, so daß bei dem wesentlich erhöhten Stücklohn ein guter Verdienst erzielt wird. Auf Wunsch kann den Frauen eine kleinere oder größere Tour in der Nähe ihrer Wohnung übertragen werden. Meldungen für sofortigen oder späteren Stellungsantritt werden in allen am Kopfe dieses Blattes verzeichneten Groß-Berliner Filialen entgegengenommen.

Bildhauer

Bildhauer für leichte Arbeit sofort. Spiegelfabrik **Wolter,** Blücherstr. 32.

Buchbinder-Lederarbeiter

Portefeuiller, Ia Kraft, auf Damenhandtaschen gesucht. Günstige Bedingung. Offerten unt. **Hp. L. 4535** an **Rudolf Mosse, Bln.,** Hermannplatz.

Drechsler

Gebrauchte, kompl. **Holzdrehbänke** für Kraftbetrieb **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **J. C. 12062** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Graveure etc.

Reliefgraveure verlangt **Wilhelm Atlas,** Köpenickerstraße 152.

Tüchtige, selbständig arbeitende
Graveure gesucht.
Metallwerk A. Bartosik & Co., Luckenwalde bei Berlin.

Zwanzig
Elfenbein-Modelleure,
Bildhauer, Rosenarbeiter u. Drechsler, **auch Heimarbeit,** bei **hohem Lohn** sucht
Elfenbeinwaren-Fabrik
Gähler & Friebe, Lübbener Str. 9.

Metallgewerbe

Schleiferarbeiten
übernimmt **Vogler,** Prinzenstr. 22.

Gürtlerei übernimmt noch Hartlötarbeit jeder Art. Off. u. **E. R. 3098,** **Rudolf Mosse,** Moritzplatz.

Drehbänke
mit Leit- u. Zugsp., Mechanikerbank verk. **Ohlenhof & Co.,** O. 17, Fruchtstr. 36. Königst. 4122.

Werkmeister
Oberheizer
können aus dem reichen Inhalt der Wochenschrift
DIE WÄRME
Zeitschrift für Dampfkessel- und Maschinenbetrieb
hohen Nutzen ziehen. Praktische Brauchbarkeit ist das Leitmotiv bei der Auswahl der Aufsätze und Mitteilungen. Rationelle Wärmewirtschaft wird allen *Kesselbesitzern* ermöglicht. Verlangen Sie umgehend Probeheft. Bezugspreis bis auf weiteres monatlich M. 100,— durch alle Postanstalten oder den Verlag. Für nachzuliefernde Hefte ist das Porto mit M. 30,— pro Heft besonders zu erstatten.
Rudolf Mosse · Berlin SW 19
Jerusalemer Strasse 46—49
Stellen-Angebote und -Gesuche
zum Zeilenpreis von M. 100,—

Dreher auf Rekordzylinder, Gürtler auf chirurg. Instrumente, dauernde Beschäftigung, sofort. **H. Krüger, Berlin,** Artilleriestr. 24.

Tüchtiger Einrichter
für **Fräserei** in Dauerstellung zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote an **Robert Fabig G. m. b. H., Maschinen- u. Apparatefabrik, Neuruppin.**

Schlosser oder Werkzeugmacher,
die schon auf **gezogene Piano-Bänder** gearbeitet haben, verlangt. Offerten mit Angaben, wo bisher gearbeitet, erbeten unter **O. K. 9689** an **Rudolf Mosse,** Frankfurterstraße 101.

Gesucht
Mechaniker a. Nationalkassen
für Werkstätte, Reise u. Spedition usw. zum sofortigen Eintritt nach der Schweiz. Nur bestempfohlene Bewerber wollen ihre Anerbieten unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Referenzen unter **C. M. 707** an **Rudolf Mosse, Mannheim,** richten.

Sattler

Perfekte Rieter
auf Reisetaschen verlangt
Renner, Neukölln, Weserstr. 183.

Schneider

Bief. ft. Bernh. Czekanski, Gottschedst. 33, II.

Jung. Schneider, 23 J., sucht Stellung, am liebsten a. H. **Ta. N. 7520, Rudolf Mosse,** Tauentzienstr. 2.

Garne i. Art, Futterst., Serge, Aermelf. kft. höchstz. **Glitzenstein,** eig. Bed., Andreasplatz 3, Lad. Fahrvergüt.

Schneider! Zahle jed. Pr. f. alle Art **Stoffe, Futterstoffe** und **Garne.** Schneiderm. **Grünfeld,** Lothring. Str. 23. Rd. 1739. K. erb. Fahrtvergüt.

Nappaleder-Abfälle
kauft **Grün,** Prenzlauer Allee 54.

1. Stepp., Hand, H.-K., Brunnenstr. 42.

Tüchtige Jackenarbeiter
verlangt **Alex Fisch,** Kleiststraße 31.

Einzel-Schneider,
Herren- und Burschensakkos, Breecheshosen mit Probearbeit, Tarif I, verlangt **Falk,** Köpenicker Straße 36.

Ia Sakko- u. Raglanschneider
für feinste Konfektion außer dem Hause gesucht. **Meißner & Warschauer,** Alexanderstraße 12.

Schneidermeister
für Kostüme und Mäntel, Sportgenre und Tarif II, außer dem Hause gegen Mustervorlage gesucht. **Ludwig Schlesinger G. m. b. H.,** Jägerstraße 41.

Schneider
außer d. Hause auf Kostüme u. Mäntel, Modellgenre, gegen Vorzeigung von Probearbeit. **Grünfeld,** Markgrafenstraße 20.

Gesellen
auf feine Damen - Konfektion
bei hohem Lohn verlangt
Belz, Ackerstraße 6/7,
schmaler Eingang, vorn III.

Schuhmacher

Verkaufe Schuhmacherei und Maschine. Alte Jakobstraße 109.

Zu verkaufen
2 Schuhmacher - Nähmaschinen, 1 große Schneider - Nähmaschine und sämtliche Schuhmachereinrichtung.
Schlumper, Alte Jakobstr. 109.

Schuhmacher verlangt Alte Jakobstr. 109.

Schuhmacher auf Randböden, Pompadourarbeit, außer dem Hause, verl. **Beggerow,** Sonnenburger Str. 5.

Lederzuschneider,
erstklassiger, mit guten Zeugnissen sucht **Carsch,** Rungestr. 20.

Tischler

Pappelholz, Eiche, auch **Abfälle,** kauft. Tel.: Norden 8566.

1 Bandsäge zu kaufen gesucht in der **Stellmacherei R. Majer,** Alexandrinenstraße 107.

Kleine **(Bildhauer) - Hobelbank** kauft Spiegelfabr. Wolter, Blücherstr. 32.

Schellack, Leim,
Tischlerwerkzeuge, **Maschinen, Motore** kauft **Ernst,** Oranienstraße 166, III.

Kleiderschrk und Wäscheschränke, kleinere, Eiche, auch kieferne, kauft **Brugel.** Wilh. 5900, Wilmersdorferstraße 37.

Speisezimmer,
1,60 bis 2,50 breit,
Schlafzimmer,
poliert, Mahagoni und Birke, noch preiswert für Engros und Export.
M. Beiser, Berlin N.,
Lothringer Straße 67.

Tischler auf d. Möbel u. Innenbau. **Cuvrystraße 46,** II.

Zusammensetzer. Polierer.
Umbaumacher, Bodenmacher wünscht **Berger,** Oranienstraße 166.

Gesuchte Stellen

Packer sucht Stellg. **Eugen Wiest,** Ackerstr. 112, bei **Kuhn,** Rgb.

Unterricht

Musikunterricht, Klavierüben, Skalitzerstraße 53.

Tanzschule, vornehme, Friedrich-Donath, Michaelkirchstraße 39. Moritzplatz 8079.

Rechtssachen

Mietssachen, Wohnungssachen vertritt früherer Vorsitzender des Mieteinigungsamtes, schwierigste Fälle, Lothringerstraße 47 und Danzigerstraße 45.

Vermischte Anzeigen

Vertrauensvoll vorkommenden Fällen, Rat, Aufnahme. Hebamme Leistikow, Bernauer Straße 76. Stettiner Bahnhof.

Heirats-Gesuche

Großer, kräftiger 19jähriger Kunstschlosser sucht vermögende Dame oder Witwe zwecks baldiger Heirat. Offerten unter „Hal. L. 734" an die Expedition dieses Blattes, Halensee.

Verkäufe

Pelzwaren aller Art! Riesenauswahl! Staunenerregend spottbillige Preise! **Pelzvertrieb,** Warschauerstraße 7.

Alaskafüchse 5000.—! Kreuzfüchse! Zobelfüchse! Riesenverkauf. Spottpreise. (Keine Versatzware.) Pfandleihhaus, Schönhauser Allee 115.

Silberwolf. Prachtstück. Blaufuchs. Skunksschal, außerdem elegante Katzenjacken, Sportpelze. Gehpelze verkauft auffallend billig Goldmann, Alexandrinenstraße 44, II, Ecke Kommandantenstraße.

Weingartens Pfandleihe, Prinzenstraße 83, verkauft billig erstklassige Monatsgarderobe, Gehrockanzug, Jackettanzug, Cutawayanzug, Rockpaletots, Schlüpfer.

Inventur-Ausverkauf im Leihhaus, Friedrichstraße 2, Hallesches Tor, vom 10. bis 18. Januar. Jackett-Anzüge 30 000.— an, Schlüpfer 28 000.— an, Paletots 40 000.—, Füchse aller Art 30 000.— an, chinesische Wolfsziege 20 000.— an, Katzen - Kaninjacken 55 000.—, Sealmäntel 400 000.—, Sportpelze 80 000.— an, Gehpelze 150 000.— an. Keine Lombardware.

Inventur-Ausverkauf vom 4. bis 17. Januar. Leihhaus Brunnenstraße 5. Firma achten! Täglich großer Verkauf mastmäßig hergestellter Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Cutaways, Hosen. Riesenauswahl. Pelzwaren: Gehpelze, Sportpelze, Katzenjacken, Kaninjacken, Sealmäntel, Kreuzfüchse usw. zu horrend billigen Preisen. Keine Lombardware.

Übergangsmäntel 7900, imprägnierte Covercoatmäntel 18 900, Tuchmäntel, Homespunmäntel, Strickjacken 9800, reinwollene Gabardine-Kammgarnkleider 10 500. Riesenauswahl, direkt Werkstatt. Altmann, Rosenthalerstraße 44, III, Hackeschermarkt.

Inventurverkauf. 3.—16. Damenmäntel 5900.—, 6900.—, 7900.—, usw. Tuchmäntel, Covercoatmäntel, Homespunmäntel weit unter jetzigem Herstellungspreis. Direkt Werkstatt. Schmechel, Gipsstraße 15, eine Treppe.

Jackettanzüge billig. Leihhaus „Humboldt", Gerichtstraße 23.

Winterulster billig. Leihhaus „Humboldt", Gerichtstraße 23.

Schlüpfer billig. Leihhaus „Humboldt", Gerichtstraße 23.

Hosen billig. Leihhaus „Humboldt", Gerichtstraße 23.

Monatsanzüge, Winterpaletots zu staunend billigen Preisen. Naß, Gormannstraße 25/26, früher Mulackstraße.

Anzüge, Kreuzfüchse, Garderoben, Pelzwaren spottbillig. Leihhaus, Reinickendorferstraße 105 (Nettelbeckplatz). Keine Lombardware.

Leihhaus „Rosenthaler Tor", Linienstraße 203—204 Ecke Rosenthaler Straße, verkauft bekannt billig Kreuzfüchse, Alaskafüchse, sämtliche Pelzarten, Anzüge, Schlüpfer, Paletots, Gummimäntel enorm billig. Keine Lombardware.

Einen guten Anzug oder Schlüpfer kaufen Sie billig bei Burger, Reichenbergerstraße 159, II. Große Auswahl: Jackettanzüge in blau und farbig, moderne Verarbeitung Cutaways, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Jünglingsanzüge (Maßersatz), Gummimäntel, schwarze und Streifhosen. Fahrverbindung Kottbusertor.

Stets billig in Herrengarderobe ist Burgher, Britzerstraße 20, vorn I. Fahrverbindung Kottbuser Brücke. Trotz der großen Teuerung bringe ich Anzüge, Cutaways, Schlüpfer noch sehr preiswert. Die Auswahl ist sehr groß. Besichtigung ohne Kaufzwang. Neu eröffnet Wilmersdorf, Berlinerstraße 32, I, an der Uhlandstraße.

Herrenkleidung jeder Art verkauft sehr billig Luft, Reichenbergerstraße 16, erste Etage, am Kottbusertor.

Künstlergardinen, 2 Fenster 1500.—, Stores, Bettdecken verkauft Rose, Marsiliusstraße sechzehn, vorn IV.

Bettwäsche, Leibwäsche äußerst billig, Inletts, Wäschestoffe, Handtücher in allen Preislagen. Schleif & Paul, Wilmersdorf, Schrammstraße 2, Nähe Hildegardstr. Telephon: Uhland 9796.

Möbel

Teilzahlung, Barzahlung, Einzelmöbel, komplette Zimmer, Küchen, Metallbetten, Chaiselongue, spottbillig. Wenger, Marsiliusstr. acht (Alexanderplatz).

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrradverkauf 28 000.—, 40 000.—, 55 000.—, Freilaufräder, Rennräder alles billig. Brückner, Gitschinerstr. 78.

Nähmaschine, Kinderwagen verkauft Schelzke, Palisadenstraße 72, Hof I.

Tiermarkt

1000 Mark für große Katzen zahlt Korte, Alte Jakobstraße 87.

Meerschweinchen, ganz weiße, große, Ratten, Mäuse, Katzen kauft Meyer, Urbanstraße 7.

Grundstücks-Verkehr

Obstgrundstück kauft Krimper, Franseckystraße 5.

Geschäfts-Ankäufe

Kaufe Schuhmacherei ohne Wohnung eventuell nur Laden. Schneider, Charlottenburg, Mommsenstraße 18.

Kaufgesuche

Militärtressen, Quecksilber, Stanniolpapier, Boschkerzen, sämtliche Metalle kauft Rottenbacher, Gerichtstraße 56.

Fahrradankauf. Linienstraße 19.

Pianos, Flügel, höchste Tagespreise zahlt Pianomagazin, Barbarossaplatz 2. Nollendorf 5397.

Kugellager, Kugeln, Magnete, Vergaser, Zündkerzen kauft höchstzahlend Pilz, nur Reinickendorferstraße 93, Hof parterre.

Tafelklavier, Harmonium, Piano, Pedal kauft Schachtschneider, Bukowerstraße 14, III. (Preisangabe.)

Musikinstrumente aller Art kauft Berger, Oranienstraße 166.

Kannen, Fässer kauft Bergmann, Culmstraße 4.

Zahngebisse, Gold, Silber, Platinbruch kauft Rottenbacher, Gerichtstr. 56.

Kugellager kaufe höchstzahlend. Ebertystraße 46, Laden.

Katzen-, Kaninfelle zahle bis 1200 Mark. Fiebig, Lychenerstraße 26.

Säcke aller Art, Nähgarn, jeden Posten zahlt gewünschten Preis Spiegel, Elsasserstraße 76a, nur 1 Treppe, nicht im Lumpenkeller. Norden 2696. Fahrgeldvergütung.

Waren-Ankaufstelle Südost, Skalitzerstraße 127, nahe Kottbuser Tor, Moritzplatz 8085, kauft, da dringender Bedarf, zu allerhöchsten Tagespreisen Jackettanzüge, Frackanzüge, Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Cutawayanzüge, Hosen, Paletots, Wäsche aller Art, Herrenpelze, Pfandscheine, Lederwaren, Prismengläser, Taschenuhren, Teppiche, Betten, Gold- und Silberwaren, auch Bruch. Geöffnet 10—7.